Großer Talauebach im Grundgebirge

Heve und Große Schmalenau teilweise

Abb. 7.16: Heve (Großer Talauebach) mit Seitenerosion, Totholz und Schotterbank.
(Rechts/Hoch 3442584/5702132, 01.03.2003, J. Drüke)

Linienführung und Gestalt des Bachbettes gleichen grundsätzlich denen des kleinen Talauebachs. Allerdings ist die Verlagerungsdynamik deutlich höher, weil die größeren Hochwässer eher in der Lage sind, beharrende Kräfte – Vegetation, bindige Böden – zu überwinden. Die Lage des Hauptgerinnes verändert sich häufiger. Nebenrinnen und Altarme sind zahlreicher, sie werden bereits bei häufigen, kleineren Hochwässern durchflossen.

Je nach Mächtigkeit der Auelehmauflage ist das Gewässerbett einige Dezimeter bis 1,5 m in die Aue eingeschnitten. Hier können auch ausgeprägte Uferabbrüche entstehen, in denen vereinzelt Eisvögel (*Alcedo atthis*) brüten. In den tiefer eingeschnittenen Bereichen ist die Grundwasserdynamik in Bachnähe deutlich ausgeprägter als beim kleinen Talauebach. Etwas abgerückt vom Fließgewässer finden sich in der Aue jedoch auch flächig Bereiche mit geringer Grundwasserschwankung, an den Talhängen sind Bereiche mit dauerhaft hohem Wasserstand ausgebildet.

Wo der Große Talauebach weniger tief eingeschnitten ist, überfluten Hochwässer jährlich auch größere Teile der Aue; andere Bereiche der Aue werden nur durch seltene, extreme Hochwässer erreicht.

Uferbäume können bei Hochwasser losgerissen werden, kleinere Bäume können auch transportiert werden. Es können sich so regelrechte Verklausungen bilden, die bei Hochwasser Rinnenbildung auslösen und zu Gewässerverlagerungen führen können.

Pestwurzfluren können stellenweise große Bereiche des Bachbettes ausfüllen. Ihre Wurzeln legen Kiesbänke fest, bis ein seltenes, sehr großes Hochwasser zu einer vollständigen Umlagerung führt.

Biber setzen durch Dammbauten Teile der Aue, manchmal auch nahezu die gesamte Auenbreite unter Wasser. Die Biberteiche können eine Tallänge von 100 bis 200 Meter einnehmen. Hochwässer sind im Großen Talauebach eher in der Lage, Biberdämme funktionslos zu machen. Biberwiesen können als Nahrungshabitat für Weidetiere, z.B. Rothirsch, eine erhebliche Bedeutung haben.

Die höhere Verlagerungsdynamik des Baches wirkt sich auch in der Aue stärker gestaltend aus als beim kleinen Talauebach. Dies erhöht das Angebot an Stillgewässern, seien es Kuhlen in Flutrinnen oder Altarme. Die größere Auenfläche bedingt allein schon ein flächenmäßig größeres Angebot unterschiedlicher Lebensräume, die eine entsprechend artenreichere Fauna und Flora besiedelt.

Abb. 7.17: Heve (Großer Talauebach) mit Seitenerosion.
(Rechts/Hoch 3443165/5701677, 27.12.2003, J. Drüke)

Abb. 7.18: Große Talauebäche wie die Heve bilden neben dem Hauptgerinne Flutrinnen aus, die natürlicherweise bereits bei kleinen Hochwässern durchströmt werden. Sie können gestreckt oder auch - bedingt vor allem durch Baumwurzeln - gewunden sein. Im Verlauf der Rinnen können durch strömungsbedingte Erosion Kuhlen entstehen, in dem Bild unten links in einer Größe von ca. 1 m^2.

(Bild oben links: Rechts/Hoch 3443042/5701792, 27.04.2003, J. Drüke
Bild oben rechts: Rechts/Hoch 3443008/5701789, 08.05.2004, B. Beckers
Bild unten links: Rechts/Hoch 3442615/5702000, 05.01.2003, B. Beckers
Bild unten rechts: Rechts/Hoch 3442639/5701957, 08.05.2004, B. Beckers)

Abb. 7.19: Heve (Großer Talauebach). Bettbildung im alluvialen Talschotter.
(Rechts/Hoch 3446974/5702200, 06.05.2003, B.Beckers)

Abb. 7.20: Heve (Großer Talauebach).
(Rechts/Hoch 3443108/5701763, 27.12.2003, J. Drüke)